

digungsgränzen bis an den Indusstrom erweitert, der Einfluß Englands bis zum Hindukuschgebirge ausgedehnt. Noch waren diese Ereignisse in vollem Lauf, als ein schweres Kriegsgewitter am Euphrat aufzog. Trotz ernstlicher Ermahnungen der Kabinette rüstete Mahmud zur Wiedereroberung Syriens eine Armee unter Hafis Pascha, die im Mai 1839 bei Bir den Euphrat überschritt. Ibrahim stand gerüstet da, brachte am 24. Juni bei Nesbi oder Nisibis den Türken eine entscheidende Niederlage bei, und rückte in der Richtung gegen Orsa und Diarbekir vor. Den 1. Juli starb Mahmud an der Lungensucht; sein 16jähriger Sohn Abdul Meschid wurde Sultan, der hochbetagte Chosrew Pascha Großwesier; vor Letzterem als seinem persönlichen Feind besorgt, und durch den französischen Admiral Lalande begünstigt, führte Kapudan-Pascha Achmet die gesammte Türkenflotte am 14. Juli nach Alexandrien, worauf Mehemed diese als das Pfand erklärte, welches er festhalten werde, bis Chosrew abgesetzt, er in allen Würden bestätigt sey. Emissäre des schlauen Bäterichs landeten da und dort, um ihn als Schirmherrn des ächten Glaubens anzukündigen. Das Gebäude Osmans ächzte jetzt in seinen Grundfugen, und drohte durch jähen Einsturz Europa zu erschüttern. Aber der Genius unsrer Zeit, der Friede, behauptete sein Recht: während englische, französische und österreichische Schiffe, mit tausend Blizen der Zerstörung bewehrt, unweit Trojas vor den Dardanellen Posto faßten, errang Metternich ein Protokoll der Großmächte, laut dessen sie sich anheischig machten, den Streit zwischen Abdul Meschid und Mehemed durch ihre Dazwischenkunft zu schlichten. Der Krieg wurde, gleichwie in der Frage wegen Belgiens, auf Papier reduciert: man vermittelt; aber die Vermittelnden bedürften selbst wieder eines höhern Richters; denn Frankreich, um wenigstens auf dem Umkreis des Mittelmeeres England im Schach zu halten, will den Vicelönig von Aegypten, England will den Sultan mächtig wissen, und Rußland,